



Editorial von Hermann Butting

Was bleibt?

Vieles hat sich im letzten Jahr verändert. Die Corona-Pandemie ist beendet. Nähe und Gemeinschaft sind wieder möglich. So manche Maßnahme und Äußerung werden rückblickend neu bewertet. Noch vor Kurzem undenkbar: Krieg in Europa. Politische Entscheidungen und Haltungen werden hinterfragt, die Einstellung zum Thema Verteidigung neu justiert. Unser unternehmerischer Handlungsradius wurde eingeschränkt. Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse wie Flachprodukte sind explodiert. Noch nie gab es in unserer Branche Angebotsgültigkeiten von nur einem Tag oder wenigen Stunden. Verzögerungen in der Lieferkette sind für alle spürbar, von der Industrie über das Handwerk bis zum privaten Häuslebauer oder beim (rechtzeitigen) Einkauf von Weihnachtsgeschenken. Die Energiewende und steigenden -preise haben uns alle erreicht, auch ganz privat. Aufatmen, dass wir den Winter ohne Blackout und Gasrationierungen überstanden haben. Die niedrigen Zinsen der letzten Jahre und die ständig steigende Geldmenge haben unser Geld und unsere Ersparnisse entwertet. Umso mehr freuen wir uns wieder über steigende Zinsen, auch wenn diese Fehlinvestitionen offenbaren und neue Investitionen

erschweren. Der Fachkräftemangel nimmt fortwährend zu und setzt alle Unternehmen und Organisationen unter Druck. Dabei hat der Renteneintritt der Babyboomer noch gar nicht richtig begonnen. Die fehlenden Lehrkräfte werden unseren Kindern den Start zunehmend erschweren. Die Entgelte wurden erhöht, Inflationsprämien gezahlt – auch bei BUTTING, die Lohnkosten steigen. Die Preise für Waren werden angepasst, häufig anscheinend auch zugunsten der Gewinnmarge. Die sich aus diesem Mix entwickelte Inflation belastet unsere Kaufkraft, unsere Budgets und unsere Wettbewerbsfähigkeit. Und, was bleibt?

Grundbedürfnisse

Nicht alles verändert sich. Zum Beispiel unsere Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Wohlbefinden, Freiheit, Liebe, Anerkennung und einem wertschätzenden Umgang miteinander. Unser Bedürfnis „dazu-zu-gehören“, eine coole Gemeinschaft, ein Zuhause zu haben. Unser schlichtes Verlangen, glücklich zu sein. Unser tieflyingender Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun und einen Beitrag zu einem sinnerfüllten, größeren Ganzen zu



Professionelles Onboarding ist auch eine Form der Wertschätzung



Über die Unternehmensgrenzen hinweg: Kultur der Wertschätzung

leisten. Unsere Freude an Glaubwürdigkeit. Unsere Anerkennung von Excellence und wahrer Schönheit. Sei es im Sport, beim Essen und Trinken, in der Kunst oder im Design und in der Technik. Wir haben Respekt vor wahren Meistern und Künstlern ihres Faches.

Kultur der Wertschätzung

Was bedeutet das nun für unsere Gemeinschaft in den Unternehmen oder für unsere Zusammenarbeit als Geschäftspartner?

Eigentlich ganz einfach: Mit dem Eingehen auf die berechtigten und gleichbleibenden Bedürfnisse von uns allen können wir den sich ändernden Herausforderungen um uns herum am erfolgreichsten begegnen.

Wenn wir es schaffen, eine Unternehmenskultur zu bauen, wo jeder einzelne sich wahr- und ernstgenommen fühlt. Wo wir einander zuhören und für einander da sind. Wo wir Verständnis für die Situation und Sichtweise des anderen aufbringen – was nicht gleichbedeutend ist, dass wir es allen recht machen können. Wo wir den anderen für seine Stärken und Erfolge feiern und anerkennen, was jeder einzelne zum Gelingen beiträgt, egal wie groß der Beitrag ist.

Wenn es uns allen gemeinsam gelingt, in dieser Weise wertschätzend miteinander umzugehen, fühle ich mich angenommen und zugehörig. Es entsteht Offenheit und Vertrauen. Ich fühle mich sicher, werde mutig, auch Neues auszuprobieren und Fehler zu machen. Ich traue mich, meinem Gegenüber aufrichtiges Feedback zu geben, meine eigenen Schwächen zu zeigen oder andere um Entschuldigung zu

bitten, wenn ich mich nicht angemessen verhalten habe. Ich brauche mich nicht mehr hinter Status und Hierarchie, hinter Coolness oder einer aufgesetzten Persönlichkeit zu verstecken. Echte Teams können zusammenwachsen.

Erfolgsenergie

Eine solche Unternehmenskultur setzt Energie frei! Energiefresser wie Fassaden aufrecht zu erhalten, Grabenkämpfe, Rechtfertigungen oder Ablenkungsmanöver durchzuführen oder für das eigene Image eine Show abzuziehen, sind nicht mehr notwendig. Das befreit, auch mental. Gibt Raum für Kreativität und Kraft, Schwierigkeiten zu meistern. Eine hierarchieübergreifende Zusammenarbeit auf Augenhöhe bringt so viel bessere Lösungen als „ich bin der Boss und weiß es besser, und deshalb frage ich dich erst gar nicht“. Trotz allem Kampf der Wirtschaftssysteme und -regionen ist mir nicht bange, wenn wir es verstehen und lernen, wertschätzend zusammenzuarbeiten. Und das über die Unternehmensgrenzen hinweg, mit Lieferanten und Kunden. Dann werden der Spaß und der Erfolg nicht ausbleiben. Wir werden gemeinsam in der Lage sein, allen Herausforderungen zu begegnen, wie sie auch heißen mögen.

Events verbinden

Gemeinsame Feiern stärken diesen Zusammenhalt und die Zusammenarbeit. Auch das ändert sich nicht. Ein gemeinsames Frühstück, ein Grillen, ein Sportereignis oder ein Betriebsfest, wie „Alle an Bord“, tun gut und beflügeln (siehe



Unser Bedürfnis "dazu-zu-gehören", eine coole Gemeinschaft, ein Zuhause zu haben. Unser schlichtes Verlangen, glücklich zu sein

Seiten 42/43). Am 1. Juli 2023 planen wir in Knesebeck einen BUTTING-Familientag für unsere Mitarbeiter-Familien. Offene Fertigungshallen, eine Hausmesse über alle Aktivitäten der BUTTING Gruppe, Spiel & Spaß, Sehen & Lernen, gutes Essen & Trinken.

Ausbildung bleibt notwendig

Ein Weiteres bleibt: Wie gut die Teams auch zusammenarbeiten, wir brauchen Know-how und Erfahrungen in vielen unterschiedlichen Fachgebieten. Das macht ein erfolgreiches Team aus. So wie im Handwerk den Handwerker brauchen wir im Unternehmen den Facharbeiter, zumindest in den Unternehmen, wo wir noch etwas Materielles produzieren. Nur mit einer gesunden Mischung aus gut ausgebildeten Facharbeitern und einigen Akademikern wird „Made in Germany“ die Marke bleiben, die heute noch viele Unternehmen mit ihren Produkten verkörpern. Bei BUTTING haben im letzten Jahr wieder mehr als 50 junge Menschen ihre Ausbildung begonnen. Hoffnungsträger.

Oktoberfest

Ein besonderes Event in Deutschland ist und bleibt das Oktoberfest in München. Das erste Mal in der Geschichte des Oktoberfestes wurde eines der Festzelte mit einer vakuumisolierten Ringleitung für das Festbier ausgerüstet. Ein voller Erfolg! Kein Fasshandling mehr, energie- und kostensparend, leistungsstark und gut gekühlt. Zur Nachahmung empfohlen (siehe Seite 22).

In der Jahreslosung für 2023 heißt es übrigens: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (aus Die Bibel, 1. Mose 16,13). Für mich bedeutet das, dass Gott uns jederzeit wahrnimmt und sein Ja zu uns beständig über uns ausspricht. Und dies mit einem wohlwollenden Blick. Ein Gott, der mich ansieht und mir wohlgesonnen ist. Das bleibt. Das ist tiefgreifende Wertschätzung auf höchstem Niveau. Das gibt mir Hoffnung und Perspektiven, egal was sich sonst noch verändert.

Ihr

Hermann Butting

”

*Sein heißt,
wahrgenommen werden.*

George Berkeley
Irischer Bischof / Philosoph

“